

Transkript Staffel 4, Episode 8:

Generaldirektor der Österreichischen Gesundheitskasse Bernhard Wurzer

Nina Kraft

Zukunftschancen, der Podcast des Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft. Ungewöhnliche Karrierewege, persönliche Geschichten und vor allem Real Talk rund ums Thema Arbeit. Der ehrliche Blick hinter die Kulissen von Personalities und Organisationen. Heute mit Generalsekretärin Eva Landrichtinger und dem Generaldirektor der Österreichischen Gesundheitskasse, kurz ÖGK, Bernhard Wurzer. Und ich bin Nina Kraft. Schauen wir mal, was die beiden so ausplaudern. Herzlich willkommen bei uns im Podcast. Die Österreichische Gesundheitskasse, die kennt wohl jeder, die größte soziale Krankenversicherung Österreichs. Bewilligungen, Rezepte einreichen und Co. Also Berührungspunkte hatten wahrscheinlich die meisten schon. Aber Was passiert bei der ÖGK sonst noch? Genau darum geht es heute und auch, warum das Thema Gesundheit so relevant für den heimischen Arbeits- und Wirtschaftsstandard ist. Lieber Bernhard, das bringt mich auch gleich zu meiner ersten Frage. Nicht allen Hörerinnen und Hörern ist vielleicht ganz klar, wofür ihr alles verantwortlich seid, abseits von den genannten Berührungspunkten. Also kurz zusammengefasst: Wie kann man sich euren Tätigkeitsbereich vorstellen?

Bernhard Wurzer

Ja, die Österreichische Gesundheitskasse hat ein breites Spektrum. Wir begleiten eigentlich die Menschen ein ganzes Leben lang. Das beginnt beim Kinderbetreuungsgeld, wo wir für das Familienministerium gemeinsam das Kinderbetreuungsgeld verwalten. Das geht aber weiter in die Gesundheitsvorsorge, gesunde Schule bis zum Erwachsenenalter. Wir heben die Beiträge ein von allen Österreicherinnen und Österreichern, die bei uns beschäftigt sind. Wir sind für andere Institutionen tätig und wir sind natürlich dann, wenn es mal wirklich Not am Mann und an der Frau ist, nämlich wenn die Menschen krank werden, da, indem wir die Krankenversicherung für 7,5 Millionen Personen versicherte gewährleisten. Also das ist ein breites Spektrum und füllt meinen ganzen Tag aus.

Nina Kraft

Ja, kann man vorstellen, dass es da auch wichtig ist, dass die Zusammenarbeit mit dem BMAW gut funktioniert. Wie kann man sich das vorstellen? Wie arbeitet ihr zusammen?

Eva Landrichtinger

Für uns als Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft und auch eine Aufgabe der Arbeitsmarktpolitik, ist natürlich, dass wir die Arbeitsfähigkeit so lange wie möglich und möglichst bis zum Pensionsantritt aufrechterhalten können, damit einfach Menschen lange gesund im Erwerbsleben bleiben können. Da ist es einerseits wichtig, natürlich den Fokus auf Prävention zu setzen und Thema Arbeit und Gesundheit spielt einfach ineinander. Wichtig ist noch mehr, glaube ich, als auch in den letzten Jahren das passiert ist, auf

das Thema Prävention zu setzen. Deswegen gibt es ja auch die nationale Strategie Gesundheit im Betrieb, wo es einerseits eben den Arbeitnehmerinnenschutz geht, wo wir als Ministerium auch zuständig sind. Es geht aber auch die betriebliche Gesundheitsförderung und es geht das betriebliche Eingliederungsmanagement. Und da arbeiten wir sehr eng zusammen.

Nina Kraft

Und ihr seid ja als Arbeitsministerium auch in gewisser Form für das AMS zuständig. Wie wichtig ist da die Zusammenarbeit von AMS und ÖGK, hat es da vielleicht auch in letzter Zeit Veränderungen gegeben, die sagen, na ja, es ist jetzt eine noch engere Abstimmung notwendig?

Eva Landrichtinger

Prinzipiell muss man sagen, dass natürlich jetzt das AMS und die ÖGK jetzt nicht on a daily basis zusammenarbeiten. Was wir aber schon sehen und ich glaube, das sieht auch die ÖGK, weil das stellen wir zumindest bei unseren AMS-Angeboten auch fest, dass gerade junge Menschen nach der Corona-Pandemie vielleicht vor größeren gesundheitlichen Herausforderungen stehen. Da geht es auch um psychische Gesundheit natürlich, Schlaf, Essprobleme. Und da ist es, glaube ich, schon auch wichtig, dass es zumindest einen Austausch auch gibt und diese Informationen auch weitergegeben werden.

Nina Kraft

Bernhard, die ÖGK ist ja 2020 eben durch die Fusion der neuen ehemaligen Gebietskrankenkassen entstanden. Was hat das ausgelöst? Welche Veränderungen, welche Verbesserungen haben sich da für die Versicherten ergeben?

Bernhard Wurzer

Zum einen können wir jetzt ganz stark und koordiniert auftreten. Früher gab es ein zersplittetes System der Krankenkassen. Jetzt gibt es eine Österreichische Gesundheitskasse für 7,5 Millionen Menschen. Und wir können genau bei solchen Dingen, die die Eva gesprochen hat, gerade wenn es die Frage geht - psychische Gesundheit von auch jungen Menschen, die in den Arbeitsprozess einsteigen. Wir haben 300.000 Stunden zusätzlich eingekauft pro Jahr, die wir für unsere Versicherten zur Verfügung stellen als ÖGK.

Nina Kraft

Psychotherapistunden?

Bernhard Wurzer

Psychotherapistunden, genau, die wir zusätzlich zur Verfügung stellen. Wir haben bundesweite Gesamtverträge abgeschlossen. Das heißt, wir haben im Bereich der Therapien, Ergotherapie, Logopädie, Physiotherapie bundesweite Verträge gemacht in Bundesländern, wo sich die Gebietskrankenkassen es sich gar nicht hätten leisten können als einzelne Kasse, solche Verträge zu machen. Und wir treten natürlich

einheitlich in vielen Projekten auf, auch was die Gesundheitsförderung betrifft, wo es auch sehr zersplittete Einzelangebote gegeben hat, wo wir jetzt österreichweit auftreten. Und das ist schon für die Versicherten ein riesen Vorteil, dass wir österreichweit einheitliche Leistungen vom Bodensee bis zum Neusiedlersee anbieten können.

Nina Kraft

Also gewisse Leistungen waren vorher in den einzelnen Bundesländern gar nicht möglich und durch diesen Zusammenschluss profitiert jetzt der Versicherte davon.

Bernhard Wurzer

Profitiert davon. Wir haben die Leistungen harmonisiert. Wir haben sie auch vor allem nach oben harmonisiert. Das heißt, wir haben viele Leistungen, die in einzelnen Bundesländern gar nicht angeboten wurden, auch in diesen Bundesländern jetzt möglich gemacht. Ja, und letztlich eben für die Versicherten deutlich mehr an Leistungen. Wir geben bald 4 Milliarden Euro mehr als zu Beginn der Fusion für unsere Versicherten. Das ist schon ein Riesenschritt.

Nina Kraft

Und Eva, als BMAW ist euch dieses Thema ein großes Anliegen. Schauen wir uns mal das Krankheitsverhalten von den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern an. Inwiefern hat sich das verändert?

Eva Landrichtinger

Man muss natürlich sagen, dass durch die Corona-Krise wir schon auch jetzt noch natürlich Nachwählen spüren. Das war einfach eine sehr einschneidende Zeit. Das sehen wir natürlich immer noch. Das heißt, Deswegen ist es, glaube ich, auch so wichtig, dass es eine starke Österreichische Gesundheitskasse gibt, die sehr viel in die Leistungen für ihre Kundinnen und Kunden einfach steckt. Was, glaube ich, schon auch wichtig ist und das darf man einfach nicht vergessen und muss immer ein bisschen im Auge behalten, ist, dass gerade auch bei Jugendlichen unter 20 Jahren die Krankenstandstage oder sagen wir es so, gerade Jugendliche unter 20 Jahren häufig krank sind. Ab 25 Jahren wird es dann wieder besser. Das heißt aber auch, dass man gerade die Jugendlichen nicht vergessen darf und auch da wieder noch gerade nach Corona besondere Belastungen gehabt. Da muss man einfach genau hinschauen und auch schauen, was man tun kann.

Nina Kraft

Das führt mich auch gleich zu deiner Frage, Bernhard. Wie habt denn ihr als ÖGK die Covid-Zeit wahrgenommen? Was waren so die Learnings und was hat sich seitdem stark verändert bei euch?

Bernhard Wurzer

Die Corona-Zeit war natürlich eine riesige Herausforderung für alle, aber auch natürlich für eine Österreichische Gesundheitskasse. Was der Vorteil war, ist, dass wir als ÖGK bundesweit einheitlich relativ rasch auch viele Entscheidungen treffen konnten. Wir haben ganz schnell, was die Dienstgeberinnen und die Unternehmen betrifft, geholfen, was die Beiträge betrifft. Wir haben aber auch für die Versicherten zum Beispiel das elektronische Rezept zuerst über die E-Medikation innerhalb von einer Woche zur Verfügung gestellt, sodass man nicht in die Apotheke, also nicht in den zum Arzt unbedingt gehen musste, um sich ein Rezept verordnen zu lassen, sondern das gleich in der Apotheke holen konnte. Jetzt gibt es das E-Rezept, eines der ganz tollen Themen im Rahmen der Digitalisierung, wo es eben keine Zettel mehr braucht, sondern man das direkt auf der E-Card gespeichert hat. Und ich glaube, gerade für die Digitalisierung war es natürlich auch ein Schub, weil durch die Maßnahmen im Rahmen von Corona wir natürlich festgestellt haben, wir wollen künftig digitale Angebote schaffen, also eine virtuelle Krankenanstalt, wo man über einen Bildschirm mit Ärztinnen und Ärzten relativ rasch, übers Handy vielleicht sogar schon kommunizieren kann. Die Verordnung eben digital, aber auch Möglichkeiten, dass wir proaktiv über unsere Angebote, über unsere Meine ÖGK-App, schon im Vorfeld den Versicherten personalisiert Angebote machen zur Gesundheitsförderung, zur Vorsorge, damit man eben auch gesund im Arbeitsprozess bleiben kann oder wieder zurück in den Arbeitsprozess kommt.

Nina Kraft

Also wie bei vielen Unternehmen war es auch bei euch so, dass kurzfristig Innovationen eingeführt wurden, die dann gekommen sind, um zu bleiben?

Bernhard Wurzer

Genau. Wir mussten rasch reagieren und aus der Not heraus sind Dinge geboren, die man jetzt eigentlich im Echtbetrieb und im Normalbetrieb weiterführen kann und wo man aufsetzen kann. Und das ist auch einer der Learnings, die wir aus Corona gehabt haben.

Nina Kraft

Unser Gesundheitssystem war in dieser Zeit noch mehr im Fokus als sonst. Aber wie steht es eigentlich darum?

Bernhard Wurzer

Wir haben schon eine große Herausforderung auf vielen Ecken und Enden. Das eine ist, es verändert sich das Verhalten unserer Vertragspartnerinnen, unserer Ärztinnen. Die jungen Ärztinnen und Ärzte wollen zusammenarbeiten, keine Einzelordination. Die Lösung oder der Vorschlag heißt Primärversorgungszentren. Wenn man bedenkt, dass wir vor Corona eine Handvoll Primärversorgungszentren hatten, jetzt haben wir schon 65 und es vergeht fast keine Woche, kein Monat, wo wir nicht Ärzte haben, die auf uns zukommen und sagen, wir würden gerne ein Primärversorgungszentrum machen. Das heißt, eine andere Form der Versorgung. Wir haben aber auch natürlich ein anderes Anspruchsdenken unserer Versicherten. Wenn Sie denken, dass wir heute in einer

Gesellschaft leben, wo man alles relativ rasch online bestellen kann, dann ist es schwer zu erklären, dass man auf Termine länger warten muss. Das heißt, dieses Anspruchdenken, den müssen wir auch gerecht werden, indem wir eben digitale Angebote schaffen, in dem wir die Möglichkeit haben, eben relativ rasch auch in Kontakt mit unseren Versicherten zu treten. Das heißt, das Gesundheitssystem steht schon vor großen Herausforderungen. Stichwort heißt digital vor ambulant, vor stationär. Das heißt, zuerst digitale Angebote, die Möglichkeit, schon proaktiv auf die Versicherten zuzugehen, die Daten, die wir von 7,5 Millionen Menschen haben, auch für die Versicherten wieder zu nutzen und ihnen zurückzugeben und dann eben zu versuchen, sie möglichst früh abzufangen und erst, wenn sie zum Arzt gehen, dann in der letzten Konsequenz erst ins Krankenhaus müssen.

Nina Kraft

Eva, ideal wäre es aber natürlich für unser Gesundheitssystem, wenn Krankheiten und körperliche Gebrechen erst gar nicht entstehen. Gibt es da von Seiten des Ministeriums prophylaktische Maßnahmen, vorbeugende Maßnahmen?

Eva Landrichtinger

Genau, also Prävention ist einfach der Schlüssel, wenn es um diese Themen geht. Und ich habe vorher schon ganz kurz die nationale Strategie Gesundheit im Betrieb erwähnt. Da ist, glaube ich, besonders wichtig, dass wir uns nämlich auch an Betriebe wenden. Und zum Beispiel gibt es da das Angebot, dass ein Betrieb einen Selbstcheck machen kann. Das heißt, wo steht er überhaupt? Wie gehe ich mit der Gesundheit meiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gerade um? Es gibt aber auch sehr viele Best Practice-Beispiele, wo ich mir anschauen kann, wie machen das andere? Das ist, glaube ich, das eine Thema. Was bei uns im Ressort auch noch angesiedelt ist oder wofür wir auch zuständig sind, ist das Thema Fit to Work, wo es eigentlich um den Erhalt und auch die Verbesserung der Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern geht. Das heißt natürlich, der Optimalfall ist, dass das schon genutzt wird, bevor es dann zu einem längeren Ausfall kommt oder auch zu einem vorzeitigen Ausscheiden aus dem Erwerbsleben. Das ist natürlich der Worst-Case, den es auf jeden Fall zu vermeiden gibt. Und bei fit2work gibt es Informationsangebote, Beratungs- und Unterstützungsangebote. Was, glaube ich, besonders erwähnenswert da auch ist, ist, dass wir bei Fit2Work einfach wirklich auch alle mitnehmen im Sinne von, wir nehmen die Sicherheitsvertrauenspersonen mit, es gibt da natürlich Behinderten-Vertrauenspersonen.

Arbeitsmedizin spielt einen wichtigen Fokus, um da wirklich einfach das umfassend zu sehen und da die Arbeitsfähigkeit im Betrieb einfach zu stärken. Und es gibt bei Fit2Work auch noch das Case Management, das sich dann auch wirklich gezielt auf eine Person an eine Person richtet, um da mit beruflichen Maßnahmen der Rehabilitation oder medizinischen Maßnahmen die Arbeitsfähigkeit wiederherzustellen, zu erhalten und da ein Unterstützungsangebot zu geben.

Nina Kraft

Und gerade was das betriebliche Gesundheitsmanagement anbelangt, das haben wir auch in einer anderen Podcast-Folge schon besprochen: Die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wollen ja gesund bleiben und wollen ja möglichst lange erwerbsfähig sein und setzen das auch oft schon voraus, wenn sie zum Beispiel einen neuen Arbeitgeber suchen. Wie empfindest du das?

Eva Landrichtinger

Das sehe ich genauso. Ich glaube, in Zeiten, wo wir so einen hohen Fachkräftebedarf haben, ist es einfach nicht nur eine Möglichkeit, sondern ein Muss, dass ich mich als Unternehmen damit auseinandersetze. Ich glaube, dass das auch viele Unternehmen tatsächlich schon tun. Es gibt ja auch das Gütesiegel, das ich verliehen bekommen kann, wenn ich gewisse Voraussetzungen erfülle und da steigen die Zahlen. Ich glaube, dass das Thema auf jeden Fall angekommen ist.

Nina Kraft

Bernhard?

Bernhard Wurzer

Ja, das ist zum Beispiel eines unserer Flaggschiffe. Du hast das schon angesprochen, das Gütesiegel. Wir haben über 500 Betriebe, die sich dieses Gütesiegel, die bereits ausgezeichnet wurden, sind im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung, mit einer stetig steigenden Tendenz. Und da geht es jetzt nicht darum, dass Betriebe jetzt einen gesunden Apfel im Eingangsbereich auflegen, sondern da geht es wirklich in den Betrieb hinein, wo man sich genau anschaut. Gibt es Faktoren, die man verbessern kann, damit die Kolleginnen und Kollegen nicht krank werden? Gibt es irgendwelche Themen? Was kann man genau machen? Und welche Maßnahmen gibt es wirklich auch im Betrieb, die Menschen gesund erhalten, um den Arbeitsplatz auch gesund zu sichern? Und das ist eines der ganz großen Flaggschiffe, die betriebliche Gesundheitsförderung, die dann auch hineingeht zum Thema Impfen, wo dann für die Influenza-Impfung jetzt im Rahmen des Impfprogramms, im Rahmen des betrieblichen Impfens zum Beispiel der Selbstbehalt nicht bezahlt werden muss, wenn man im Betrieb geimpft wird.

Nina Kraft

Und man muss sich nicht extra wieder einen Termin ausmachen beim Arzt und so weiter. Also es wird schon auch komfortabler für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Bernhard Wurzer

Genau.

Eva Landrichtinger

Und ich kann vielleicht noch erzählen, wir haben uns nämlich selbst jetzt gerade für das BGF-Gütesiegel zertifizieren lassen und kann quasi aus erster Hand berichten, dass es wirklich nicht nur darum geht, einen

Apfel aufzulegen, sondern dass sehr genau drauf geschaut wird, was aber wichtig ist, weil sonst bringt es ja auch nichts. Und wir sind auf jeden Fall sehr stolz darauf, dass wir als gesamtes Ressort dort zertifiziert wurden.

Nina Kraft

Ja, Gratulation. Aber Bernhard, wenn wir jetzt einen Blick in die Zukunft wagen, dann sehen wir natürlich, wir werden immer älter. Welche Auswirkungen hat denn das für unser Gesundheitssystem?

Bernhard Wurzer

Ja, an sich ist es ja sehr positiv, dass die Menschen immer älter werden und das ist ein gutes Zeichen. Das Thema, das wir natürlich beim Älterwerden haben, ist die Frage: Werden die Menschen gesund immer älter oder sind die gesunden Lebensjahre nicht im Steigen? Das sind wir im Vergleich zu skandinavischen Ländern, haben da durchaus Verbesserungsbedarf. Das heißt, die große Herausforderung ist, die Menschen gesund zu erhalten, sie bis ins hohe Alter zu unterstützen, Vorsorgemaßnahmen zu machen. Da gibt es unzählige Projekte, unzählige Kurse, Themen, wo man mit Menschen allen Alters gemeinsam in die Gesundheitsförderung und in die Gesundheitsvorsorge einsteigt, damit man möglichst lange auch gesund bleiben kann. Denn das hohe Alter ist natürlich am schönsten, wenn man es gesund genießen kann.

Nina Kraft

Mir kommt vor, das ist auch so ein Trend, dass man diese Healthy Life Span berücksichtigt. Das war früher nicht so. Man ist einfach nur alt werden, alt werden, alt werden und wir werden immer älter. Aber wichtig ist eben auch die Zeit, wo wir gesund sind.

Bernhard Wurzer

So ist es und man kann auch sehen, dass das Gesundheitsbewusstsein der Menschen auch steigt, wobei die Schere zwischen denen, die sich gar nicht die Gesundheit kümmern und denen, die wirklich gesundheitsbewusst sind, die Sport machen, die Bewegung machen, dass da die Schere auseinandergeht. Das ist die ganz große Herausforderung auch der ÖGK, zu schauen, wie kommen wir in die Wohnzimmer zu den Couchpotatos und nicht nur zu jenen Menschen, die viel Bewegung machen. Aber das Gesundheitsbewusstsein steigt. Ich glaube, auch die Menschen sind mehr bereit, für ihre Gesundheit zu tun. Und da gilt es anzusetzen, bevor man in die Krankenbehandlung geht.

Nina Kraft

Aber Eva, wir steht es um unseren Arbeitsmarkt? Welche Faktoren sind da entscheidend, wenn wir eben gesund bis zum Regelpensionsalter arbeiten wollen und können und aber auch ausreichend Personen im erwerbsfähigen Alter haben, die in die Pension einzahlen?

Eva Landrichtinger

Also wenn wir uns die Zahlen vor allem von der Statistik Austria ansehen, dann sehen dass bis 2040 es zu einem Rückgang von 33.000 Personen in der Altersgruppe von 25 bis 54 kommt. Das heißt, das ist genau die Personengruppe, die im erwerbsfähigen Alter ist. Zusätzlich kommt es zu einer Zunahme von 221.000 Personen plus 55. Das heißt, wir haben da einfach einen riesigen Shift. Was für uns natürlich als Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft immer ein Thema ist, ist, dass wir auch schauen wollen, dass Personen, die vielleicht auch das Personenantrittsalter schon erreicht haben, noch weiterarbeiten können. Auch immer ein wichtiger Fokus, wie wir da Anreize setzen können. Das geht aber natürlich nur dann, wenn die Personen auch gesund sind. Und da ist einerseits das Thema Prävention, über das wir schon gesprochen haben, natürlich wichtig. Es ist auch total wichtig, das Augenmerk eben auf den Arbeitsmarkt der Generation 50 plus zu lenken und vielleicht sich auch zu überlegen, Okay, wie kann ich solchen Personen, welche Jobs kann ich ihnen in einem Unternehmen geben?, weil natürlich Arbeit schon auch zur Gesundheit auch beitragen kann. Das, glaube ich, muss man schon auch sagen, dass es nicht immer die Arbeit ist, die krank macht, sondern sie kann auch die Gesundheit unterstützen.

Wir haben aber natürlich auch so Modelle wie die Altersteilzeit, die ermöglicht, dass man langsamer aus dem Arbeitsleben ausfällt, gerade eben für die Gruppe der älteren Personen. Und ich glaube, was auch wichtig ist, ist, dass wir auch Menschen mit vielleicht gesundheitlichen Beeinträchtigungen niederschwellige Angebote und Therapien geben. Und wenn wir einfach sehr stark über das Thema Prävention reden und wo kann ich, weil der Bernhard vorher gesagt hat, wir müssen schauen, dass wir die Personen erreichen, dann ist, glaube ich, der Bereich des Betriebs, der Bereich der Arbeit schon ein Bereich, wo ich viele Leute erreichen kann. Und wenn da dann irgendwie alle gemeinsam zusammenarbeiten, die Betriebe, die Krankenversicherung, aber auch wir als Ministerium, dann kann da, glaube ich, in den nächsten Jahren schon noch einiges bewegt werden.

Nina Kraft

Und Bern hat ja gesagt, dass auch die Couch-Potatoes jetzt in den Angriff genommen werden. Es waren ja gerade, wir haben jetzt schon einige Marathons in letzter Zeit in ganz Österreich, aber man muss ja nicht gleich Marathon laufen, obwohl es die Eva gemacht hat. Aber wie wichtig ist Sport und tägliche Bewegung für die Gesundheit? Gibt es da auch Zahlen, die diese Wirksamkeit belegen?

Bernhard Wurzer

Es ist ganz eindeutig belegt, dass Menschen, die Bewegung machen und Sport machen, natürlich gesünder sind, älter werden, dass Bewegung und Sport das beste Mittel in der Gesundheitsförderung ist. Neben der Ernährung gehört natürlich auch dazu. Das, was man aber sieht, ist, dass Menschen, die viel Bewegung machen und gesundheitsbewusst sind, auch bei der Ernährung ganz anders auf ihre Ernährung schauen. Also so gesehen ist es auch eine Wechselwirkung und man sieht eindeutig den Effekt, dass Menschen viel länger gesund sind, wenn sie Bewegung machen, wenn sie sich ernähren. Und es ist nicht nur die Bewegung und die Ernährung gut für den Körper, ist auch für den Geist. Auch dazu gibt es Belege, dass auch was das Thema Demenz betrifft und Bewegung ein extremer Zusammenhang ist. Also insofern ist es

ganz, ganz wichtig, in diesem Bereich zu investieren und vor allem auch zu schauen, dass Menschen lange in dem Arbeitsprozess sind, damit sie ihre Beiträge zahlen, weil wir sehen, dass die Zahl der älterwerdenden Menschen größer wird und die Zahl der Menschen, die in Beschäftigung sind, geringer wird und das muss man eben dadurch abfedern.

Nina Kraft

Und oft gibt es so ein richtiges sportliches Lauffeuer in den Betrieben. Da fängt einer an und dann rennt plötzlich das ganze Unternehmen gefühlt. Aber wie schaut das bei euch aus im BMAW? Gibt es Unterstützung für Sportbegeisterte, vielleicht auch direkt Sportangebote?

Eva Landrichtinger

Sport ist ein riesiges Thema bei uns im Ministerium, hat vielleicht auch mit unserem sportlichen Ministerium das zu tun. Nichtsdestotrotz, glaube ich, hat es auch davor schon einige Sportbegeisterte gegeben. Was gibt es bei uns? Also einerseits haben wir auch das Programm quasi „Mitarbeiterinnen bewegen Mitarbeiter.“ Da gibt es zum Beispiel Und alle Kolleginnen und Kollegen, einmal in der Woche wird das Programm Rückenfit angeboten oder auch Business- oder Büro-Yoga. Das funktioniert online. Wir haben wirklich auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die da eine Ausbildung haben und das anbieten. Wir bieten aber auch an, dass eine Stunde Sport in der Woche in der Dienstzeit möglich ist. Also auch da gibt es diesen Anreiz, da wirklich Sport zu machen. Und wir sind auch gerade dabei, einen Fitnessraum bei uns im Ministerium einzurichten. Also für die, die dann vielleicht am Abend keine Zeit mehr haben, ins Fitnessstudio zu gehen, weil der Weg so weit ist, kann man das dann bei uns im Ministerium tun, weil wir gerade auch über den Vienna City Marathon gesprochen haben, auch Lauf-Events stehen bei uns hoch im Kurs. Wir übernehmen immer die Startgebühr beim Vienna City Marathon. Also egal ob Marathon, Halbmarathon, Staffel, wie auch immer, wird alles von uns unternommen.

Business Run ist auch immer sehr stark nachgefragt, der ja immer im Herbst stattfindet. Und dieses Jahr haben wir auch noch für die Kolleginnen bei uns im Ministerium ermöglicht, dass man beim Frauenlauf dabei sein kann. Also man sieht schon, dass wir ein sehr sportliches Ministerium sind.

Nina Kraft

Ja, und gerade die jungen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die fragen ja auch bei einem Bewerbungsgespräch dann sehr schnell mal nach, wie schaut es aus mit Fitnessraum und Co.

Eva Landrichtinger

Und was ich vielleicht noch vergessen habe, wir haben auch eine Fußballmannschaft, die wir auch dann mit eigenen Trikots natürlich ausgestattet haben, die dann gegen andere Ministerien dann spielen, was ich extrem cool finde, ehrlicherweise.

Nina Kraft

FC BMAW. Genau. Ja, da musst du jetzt mithalten, Bernhard. Wie ist das bei euch? Wie motiviert ihr eure Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter?

Bernhard Wurzer

Ein FC ÖGK gibt es noch nicht, aber wir haben jetzt einmal im Jahr ein großes Sportfest, wo Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingeladen sind, teilzunehmen. Es nehmen natürlich auch in den unterschiedlichen Bundesländern die Kolleginnen an einen diversen Läufen teil. Wir haben einen Bewegungstag bei uns gemacht, der sowohl nach innen, aber nach außen, also für die Mitarbeiter, aber auch für Besucherinnen und Besucher, wo Sportverbände sich vorgestellt haben, wo Aktivitäten gezeigt werden konnten. Wir sind sowohl, was die Kolleginnen und Kollegen betrifft, sehr, sehr sportlich unterwegs, aber wir sind auch natürlich, was den Sport betrifft, nach außen unterwegs. Wir haben auch Kooperationen mit dem Österreichischen Fußballverband, wo es auch das Thema geht, dass wir die Trainerinnen und Trainer unterstützen, wo es auch um die Prävention geht im Zusammenhang mit Rauchen und Alkohol. Wir versuchen, sowohl unsere Mitarbeiterinnen, aber vor allem auch die Versicherten, zum Sport zu bewegen und setzen verschiedene Aktionen. Eine gemeinsame Aktion ist auch das Thema „Bewegt im Park“, wo ganz einfach Menschen, die im Park unterwegs sind, animiert werden mit Trainerinnen, gemeinsam Sport zu machen. Und das schlägt jedes Jahr wirklich ein.

Nina Kraft

Darüber hinaus weitere Anreize, weitere Angebote für einen gesunden Lifestyle oder ist damit alles abgedeckt?

Bernhard Wurzer

Nein, was wir auch anbieten, ist, wir haben jetzt unsere MeineÖGK-App, erneuert. Und zum Beispiel kann man dort jetzt online mit Tracking Kurse in seiner Nähe buchen. Das reicht von Ernährung über Ernährung für Kleinkinder, wenn man gerade vielleicht Mutter geworden ist oder Vater geworden ist, dass man da sich Informationen holen kann. Rückenfit ist ein Thema gewesen, was wir schon gehört haben, wo wir Kurse anbieten. Wir wollen auch Kurse in der Nähe immer zur Verfügung stellen, die man über die App buchen kann. Also es ist ein breites Angebot.

Nina Kraft

Also Sport, ein wichtiger Faktor beim Abschalten. Ein Unternehmen aus der Sportbranche hatte ja auch mal den Slogan “Running releases more than just sweat”. Also löst mehr als nur Schweiß. Eva, jetzt wissen wir, dass du gerne läufst, eben auch Marathon. Gibt es sonst noch Sportarten, die es dir angetan haben? Wie schaut es aus mit deinem Healthy Lifestyle, Hashtag?

Eva Landrichtinger

Jetzt muss ich vielleicht zu Beginn noch klarstellen, an Marathon bin ich tatsächlich noch nicht gelaufen. Das hat nur unser Minister gemacht, aber Halbmarathon bin ich schon ein paar Mal gelaufen und steht auch tatsächlich der nächste im August bei "Kärnten läuft" an. Also ich habe mir da jetzt wieder ein Ziel gesetzt. Neben dem Laufen bin ich einfach ein großer Fan von Yoga, weil es einfach sehr entschleunigt und wieder mal den Fokus auf die wichtigen Dinge rückt. Und was ich auch total gern mache, ist Boxen gehen, weil man da natürlich auch ein bisschen Gas geben kann.

Nina Kraft

Ja, sehr, sehr unterschiedliche Sportarten eigentlich. Ja, total. Alles dabei. Aber genau, das ist alles in dir vereint. Kann man so mit dem Sport zum Ausdruck bringen. Bernhard, was ist bei dir Mittel der Wahl, Sportart der Wahl, um fit zu bleiben in deinem herausfordernden Job?

Bernhard Wurzer

Neben der winterlichen an sich österreichischen Nationalsportart Skifahren, das leider viel zu kurz kommt, weil zu wenig Zeit ist, bin ich auch ein Läufer, wiewohl ich momentan verletzungsbedingt ein bisschen gehandicapped bin und pausieren muss. Aber ich gehe an sich ganz gern laufen bei uns an der Traisen. Es ist wunderschön in der Früh um sechs, wenn man aufsteht und den Sonnenaufgang beim Laufen genießen kann. Und es tut richtig weh, dass ich das momentan gerade nicht kann.

Nina Kraft

Aber da wünsche ich dir gute Genesung und du sitzt ja an der Quelle. Also bin mir sicher, das wird bald wieder.

Bernhard Wurzer

Danke. Ich bin auch sehr gut betreut.

Nina Kraft

Sehr gut. Vielen Dank, lieber Bernhard, lieber Eva, für das spannende Gespräch.

Eva Landrichtinger

Danke schön.

Bernhard Wurzer

Danke sehr.